

Pfäffikon Die Idee zur kantonalen Volksinitiative «Ja zur Husi» kommt aus Pfäffikon

«Sparen ist gesundheitsschädlich»

Die Pfäffikerin Ursula Longatti hat zusammen mit einer Kollegin die Initiative «Ja zur Husi» zur Erhaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an den Langgymnasien auf die Beine gestellt.

Margrit Roduner

Auf die Frage an ein junges Paar, wie sie den dreiwöchigen Blockkurs in Hauswirtschaft, im Volksmund «Husi» genannt, an der Mittelschule in Erinnerung hätten, meint die Frau mit Begeisterung: «Das waren tolle drei Wochen, weg von der Schule und etwas ganz anderes lernen.» Ihr Mann dagegen rümpft die Nase. In seiner Erinnerung hat er vor allem drei Wochen lang Wolldecken gebügelt. Aber offenbar war der Unterricht doch nützlich, heute bügelt und wäscht er, und die Pizza für die Familie oder das Apfelmus für das Baby gelingen ihm problemlos.

Haushaltkurse gestrichen

Die Pfäffiker Hauswirtschafts- und Primarlehrerin Ursula Longatti schmunzelt: «Was die jungen Leute in den Haushaltkursen lernen, das werden sie nach den drei Wochen kaum sofort in Mutters Haushalt umsetzen. Aber sobald sie auf sich selber gestellt sind, werden sie sich an das Gelernte erinnern.» Longatti unterrichtet an einer ersten und an einer sechsten Klasse als Primarlehrerin.

Sie liess sich umschulen, als sie merkte, dass ihr ursprüngliches Fachgebiet, der Hauswirtschaftsunterricht, an den Langgymnasien dem Rotstift zum Opfer fallen würde. 1997 wurde in einer ersten Sparrunde der Haushaltunterricht an den Kurzgymnasien gestrichen. Sieben Jahre später strich der Regierungsrat im Rahmen des Sanierungsprogramms 04 auch die Haushaltkurse an den Langgymnasien ersatzlos. Dies obwohl sich der Kantonsrat Ende 2003 für die Weiterführung der Haushaltkurse in leicht verkürzter Form ausgesprochen hatte. Spareffekt: 4,2 Millionen Franken. 40 Lehrpersonen für Hauswirtschaft erhielten im Januar 2004 den blauen Brief. Für viele war der Unterricht an der Mittelschule das Haupteinkommen.

Initiative eingereicht

Diese Streichung wollte Longatti nicht einfach so hinnehmen. «Es kann doch nicht sein, dass über 15 Prozent der Jugendlichen keine Ahnung von Haushaltsführung haben», ärgerten sich Longatti und ihre Kollegin Denise



Ursula Longatti aus Pfäffikon feilt am Initiativtext «Ja zur Husi». (mro)

Wahlen. Die beiden beschlossen, etwas dagegen zu unternehmen. Ohne Partei, mit Tipps einiger Kantonsräte und mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern verschiedener Kantonsschulen, dem VPOD, den Lehrerverbänden des Kantons und den Landfrauen begannen die beiden Frauen im Mai 2004 mit der Unterschriftensammlung für die Initiative «Ja zur Husi». Im November reichten sie diese mit 18 660 Unterschriften ein.

Weiterhin Blockkurs

Ihr Ziel ist die gesetzliche Verankerung des Hauswirtschaftsunterrichts im Lehrplan der Mittelschulen (Schulverlegung im 4. oder 5. Gymnasium; Blockkurs im Umfang von 140 Lektionen). Der Regierungsrat erklärte die Initiative für gültig, lehnte sie aber ab. Unterdessen hat sich ein breites Komitee mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten aus allen Parteien, Rektoren und Gymnasiallehrern zur Unterstützung des Anliegens gebildet (vgl. Kasten). Ursula Longatti hat grosse Erfahrung im Blockkurs-Unterricht an Mittelschulen. Wichtig sei vor allem, dass die Jugendlichen den Hauswirtschaftsunterricht in realen Situationen erfahren. Sie

müssten nicht Wäsche in die Schule schleppen, um sie dort zu waschen. Vielmehr komme in den Kurswochen unweigerlich der Moment, in dem die Jugendlichen keine Wäsche mehr hätten und dann eben bereit seien, zu lernen, wie eine Waschmaschine bedient wird und welche Wäsche bei welcher Temperatur mit welchem Waschmittel gewaschen werden muss.

Auch die zunehmend prekäre Ernährungssituation bei Jugendlichen fordere eine Verbesserung der Kenntnisse in Ernährungslehre und Hauswirtschaft, findet Longatti. In den Mittelschulen gebe es weniger übergewichtige, aber etliche untergewichtige Jugendliche. Der Blockunterricht: sei dazu geeignet, auf Essstörungen aufmerksam zu werden und die Betroffenen zu beraten. Sie sei während ihrer Unterrichtszeit auf mindestens acht Fälle gestossen und hätte Adressen zur Beratung vermitteln können.

Wichtig ist Longatti auch, dass der Unterricht für beide Geschlechter angeboten wird. Sonst würden später die Hausarbeiten wieder nur an den Frauen hängen bleiben. Sie stellte fest, dass die 17- bis 18-Jährigen sehr offen seien für

Initiative «Ja zur Husi»

Die Initiative «Ja zur Husi» will im Mittelschulgesetz folgendermassen ergänzen: «Im Lehrplan für das 10. oder 11. Schuljahr ist eine Grundausbildung in Ernährungs- und Gesundheitslehre, Kochen, Haushaltführung, Werken und Nähen in Form eines dreiwöchigen Internatskurses vorzusehen.» Der Vorstoss wurde im November 2004 eingereicht. Ein Jahr später empfahl der Regierungsrat die Initiative zur Ablehnung, und zwar aus denselben finanziellen Gründen, die 2004 bereits zur Abschaffung des Hauswirtschaftsunterrichts geführt hatten. Die kantonsrätliche Kommission für Bildung und Kultur behandelte die Initiative am 27. Februar, Mitte März entscheidet der Kantonsrat. Die Volksabstimmung könnte Ende des laufenden Jahres stattfinden.

Folgende Persönlichkeiten aus dem Zürcher Oberland sitzen im Initiativkomitee: Kantonsrat Hanspeter Amstutz, Fehraltorf; Nationalrat Martin Bäumle, Dübendorf; Ursula Jenny von der Union Schülerorganisationen CH/FL, Grüningen; Joëlle Kilchsperger von der Elternvereinigung KS Wetzikon, Grüt; Ursula Longatti, Primarlehrerin und Hauswirtschaftslehrerin, Pfäffikon; Daniel Nufer, Rektor Kantonsschule Oerlikon, Wald, und alt Kantonsrätin Annelies Schneider-Schatz, Adetswil.

Am Mittwoch, 14. März, um 20 Uhr findet im Hotel Bahnhof in Pfäffikon ein Podiumsgespräch zur Initiative und ihren Gegenvorschlägen statt. Es diskutieren die Kantonsräte Regula Kuhn (SVP), Hanspeter Amstutz (EVP), Karin Maeder (SP) und Lorenz Schmid (CVP). (gl)

die Lerninhalte, denn der Tag, an dem sie nicht mehr im «Hotel Mama» lebten, sei in diesem Alter nicht mehr so fern. Zudem hätten die Jugendlichen in Chemie, Biologie, Geographie und Wirtschaftskunde schon Wissen erworben, dass sich jetzt mit der Hauswirtschaft verknüpfen lasse. Etwas Sorge bereitet Longatti die Diskussion in der kantonalen Bildungskommission. Der NZZ vom 29. Januar war zu entnehmen, dass drei Gegenvorschläge aus verschiedenen Lagern zur Diskussion stehen. Sie hofft, dass die dreiwöchige Schulverlegung favorisiert wird.